

Lieber Herr Professor,

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Karte! Mir ist beim Lesen ein Stein vom Herzen gefallen! Ich hatte das unbestimmt-bestimmte Empfinden, die Aussicht, dass Haitjemas Buch in deutscher Übersetzung erscheinen werde, bedeute für Sie nicht ungeteilte Freude. Es ist mir eine wirkliche Erleichterung, zu wissen, dass mein Empfinden nicht oder doch nicht mehr zu Recht besteht.

Als ich den ersten Vortrag von Haitjema in ONDER EIGEN VAANDEL las, hatte ich gleich den Gedanken, ihn zu übersetzen. Ich dachte zuerst an die BIBLISCHEN ZEUGNISSE, da ich ja nicht wusste, dass es ein Buch geben werde, sondern nach der ersten Veröffentlichung nur mit 3 Vorträgen rechnen konnte. Als dann das Buch kam, hat mich der Wunsch, den ersten Vortrag deutschen Lesern zugänglich zu machen, einfach dazu gebracht, Haitjema eine Übersetzung des ganzen Buches anzubieten. Wissen Sie, wenn man so einigermaßen wusste, mit wieviel Nichtverstehen bei uns in Deutschland über Sie geredet und geschrieben wurde, wenn man Bachmann (das ist noch eine der verständigsten Kritiken, die ich gelesen) und den ganz schlimmen Dr. Eichhorn, wenn man Heintzelmann und Messer, weiter Beurteilungen in Girgensohns CHRISTENTUM UND WISSENSCHAFT und endlich auch noch mancherlei Stimmen aus dem fürchterlichsten aller Blätter, dem Pfarrerblatt gelesen, dann war das Endergebnis: sehr vereinzelt verständige Bemerkungen, aber das Allermeiste so erbärmlich schief oder gar ganz daneben. Da habe ich doch regelrecht aufgeatmet, als ich Haitjemas ersten Vortrag las. Gewiss, später habe ich Noordmans feine Studie "De Zwitserse Theologie" mit vielleicht noch größerem Genuss gelesen. Ich habe auch den Eindruck, dass Noordmans sich in die Sache selbst noch mehr als Haitjema vertieft hat. Aber Haitjema hat den Vorzug der Gemeinverständlichkeit. Und so meinte ich, es möchte den lieben Deutschen gut tun, wenn sie das Buch auch läsen. Ich meine, einige Schwächen des Buches auch wohl zu kennen - Haitjema weiss allzu gut, wohin die Fahrt weiter zu gehen hat; auch scheinen mir Kapitel 4 und 5 weniger gelungen als die ersten drei und das letzte Kapitel - aber das alles konnte mich in der Überzeugung nicht irre machen, dass das Buch der Sache auch in deutscher Übersetzung einen guten Dienst würde leisten können.

Ihren Wünschen entsprechend habe ich einiges geändert. Aus "Ganze Fakultäten" ist "Manch einer" geworden; die "Scharen" sind gestrichen. - Ich habe dem Drucker geschrieben, er möge Ihnen die Revisions-Druckproben, die für mich bestimmt seien, zuerst senden. Sie wollen dann so freundlich sein,

die Druckproben nach Durchsicht zusammen mit Ihren Bemerkungen mir zuzusenden. - - -

Als Haitjema im Juli bei mir war, las ich ihm, da auch wir auf das Thema Rechtfertigung und Heiligung zu sprechen kamen, den Brief vor, den ich Ihnen geschrieben. Er meinte so gleich, der Brief müsse in ONDER EIGEN VAANDEL gedruckt werden. Ich hatte natürlich mit keinem Gedanken an so etwas gedacht. Als er dann aber selbst anbot, den Brief übersetzen zu wollen, habe ich gerne zugesagt, weil ich auf diese Weise einen Beitrag zu dem Blatt lieferte, auf dessen Umschlag auch mein Name als Mitarbeiter steht. Ihre Antwortkarte mit abzdrukken, war ein Gedanke, der mir erst kam, als ich das Manuskript für Haitjema fertig machte; ich überliess es aber ihm, Sie um Ihre Zustimmung gegebenenfalls zu bitten. Es schien mir wertvoll ~~für den holländischen Kreis~~, dass zumal die Holländer lasen, dass auch nach Ihrer Überzeugung diese Auffassung vom Verhältnis von Rechtfertigung und Heiligung sich mit Recht auf Calvin berufen kann. Der Vorwurf, den man Kohlbrügge gemacht hat, ist ja immer wieder der: das alles sei lutherisch, aber eben nicht reformiert und erst recht nicht calvinisch. Ihre Antwortkarte ahte ich allerdings nicht als ein "ärmliches Echo" empfunden. Mein Brief an Sie war ja eine Antwort auf Ihre Frage; wie hätte ich darauf nun wieder eine ausführliche Antwort erwarten sollen? - Nun drängt man mich, die Sache auch in den BIBLISCHEN ZEUGNISSEN abdrucken zu lassen. Wenn es Ihnen nun lieber ist, lasse ich Ihre Antwort dieses Mal weg und lasse die Leser nicht wissen, an wen der Brief gerichtet war. - - -

Als ich dieser Tage wieder einmal Ihr Buch über 1. Kor. 15 zur Hand nahm, fiel mir folgendes auf:

Seite 11 heisst es: "Vergessen ist, dass es eine Art der Entfaltung der menschlichen Vitalität gibt, die in den christlichen Gemeinden, nur hier, aber hier absolut unmöglich und ausgeschlossen ist, dass die Gemeinde krank ist, wenn sie gegen solches Sichselbstaustreten des Menschen, so begreiflich und natürlich es sonst ist, so wenig man sich wundern kann, dass es überall stattfindet, in ihrer Mitte nicht reagiert."

Und dann Seite 92: "In diesem Leben im Ernst auf Christus hoffen, ist für Paulus tatsächlich an sich etwas Furchtbares. Wird mit diesem Hoffen Ernst gemacht, dann versetzt es den Menschen in eine ganz unmögliche Lage.... Da wird es eingesehen, dass der Mensch unter der Herrschaft der Sünde steht... Da wird der Mensch zu einem Heimatlosen und Unruhigen, innerlich und äusserlich..."

Ich habe beide Wahrheiten immer in ähnlicher Weise, wie Sie es hier tun, bekannt, gepredigt... Aber mit ihnen ist die fürchterlichste Spannung gegeben, die ich kenne. Wie kann, wenn das zweite wahr ist - und es ist unzweifelhaft wahr! - die Gemeinde gegen allerlei Sünden der Brüder reagieren? Und wenn gerade da, wo man in diesem Leben auf Christum hofft, die Herrschaft der Sünde eingesehen wird und der Mensch in eine ganz unmögliche Lage versetzt wird, wie kann man dann es noch wagen, dass das Sichaustreten in der christlichen Ge-

In Vorwissen

meinde absolut unmöglich und ausgeschlossen sei? Da ist wieder die Sichtbarkeit-Unsichtbarkeit des Wandels in Gottes Geboten. Und man kann daran erinnern, dass auch diese beiden mit gleichem Nachdruck festzuhaltenden Wahrheiten auf die unmögliche Möglichkeit Gottes, die in der Mitte steht, hinweisen. Oder man kann zwischen die beiden Wahrheiten die Armut und den Tod des Menschen setzen und deutlich machen, wie von der menschlichen Armut aus gesehen, genau wie von Gott aus gesehen, beides seine ungeschwächte Giltigkeit behält. Aber wie man es auch anstellt - die Spannung bleibt mit einem Wort fürchterlich. Man kann sie denkend kaum ertragen, wie viel unerträglicher noch ist sie in der Praxis!

Über diese Dinge würde ich gerne einmal mit Ihnen sprechen. Vielleicht findet sich einmal Gelegenheit dazu. Das wäre mir eine Freude.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

P. Müntz.

*Der erste Bogen des Buches wird erst zuletzt gedruckt. Ist der Abdruck wegen Druck-
geruchs.*

M.